

## Der Zinnkrug des Neumarkter Rabbiners Dr. Magnus Weinberg

### Von einem rätselhaften Fund in Steppach

Im Frühjahr 1994 rief mich Erwin Ganzmann, Steppach, an und erzählte mir von einem Zinnkrug mit einer Inschrift, die auf einen Rabbiner hinweist. Von Neugier gepackt besuchte ich ihn wenige Tage später, wobei er mir Folgendes erzählte:<sup>1</sup>

*"Der Krug befand sich im Besitz eines Steppacher Bürgers. Woher dieser den Krug hatte, ist mir nicht bekannt. Vielleicht ist es wichtig zu wissen, dass dieser Steppacher im III. Reich den Nazis nahe stand. Ob der Krug mit der jüdischen Gemeinde Mühlhausen und den dortigen Vorkommnissen im November 1938 in Verbindung zu bringen ist, ist mir ebenfalls nicht bekannt. Ich besitze den Krug bereits seit vielen Jahren und wollte schon immer mehr über seine Geschichte und den Rabbiner Dr. Weinberg erfahren."*

Erwin Ganzmann überließ mir leihweise den Krug mit der Bitte, vielleicht etwas über dessen Geschichte herausfinden zu können. Der ca. 20 cm hohe Zinnkrug besitzt einen ebenfalls zinnernen Deckel, der über den Handgriff fest mit dem Gefäß verbunden ist. Am unteren Rand des Deckels ist folgende Gravur zu lesen:

#### ***"Herrn Rabbiner Dr. Weinberg z. frdl. Erinnerung"***

In der Mitte der Krugmantels, gegenüber dem Handgriff, befindet sich in einem mit Ornamenten umrankten Feld eine weitere, allerdings nur noch sehr schlecht zu lesende Inschrift: Ein „H.“ im Zentrum, darüber ein „v.“, und im Gegenuhrzeigersinn eingraviert der Name „Dreich...“. Bei den Punkten kann man spekulieren, ich habe mich zunächst auf „Dreichkuger“ festgelegt, also **H. v. Dreichkuger**.

Irgendwie verfiel ich dem Gedanken, ein „Heinrich von Dreichkuger“ könnte der Stifter des Zinnkruges gewesen sein. Und, obwohl keine militärischen Dienstgrade im Spiel waren, reimte ich mir die Geschichte weiter:

---

<sup>1</sup> Daneben wusste aber Erwin Ganzmann von schlimmen Erlebnissen während der NS-Zeit zu berichten: in Etzelskirchen, wo er zur Schule ging, wurden die Kinder vom Lehrer aufgefordert, Juden mit Steinen zu bewerfen. Er konnte sich auch noch erinnern, dass der besagte Lehrer, als ein Jude am Schulhaus vorbeiging, tatsächlich den Unterricht unterbrach und die Kinder Steine werfend den Juden aus Etzelskirchen hinaustrieben.

Heinrich von Drechkuger war ein Kommandeur, vielleicht schon im 70/71-Krieg, vielleicht erst im I. Weltkrieg. Und Dr. Weinberg, Rabbiner in seiner Division oder in seinem Regiment, erhielt von ihm als Erinnerungsgeschenk diesen Zinnkrug.



*Abb. 103: Zinnkrug des Rabbiners Dr. Weinberg*

Meine Suche ging demzufolge in zwei Richtungen: zum einen bat ich jüdische Freunde und Bekannte um Hilfe bei den Nachforschungen zu Rabbiner Dr. Weinberg. Zum anderen suchte ich in Nürnberger Archiven nach Spuren von Dr. Weinberg, vor allem aber in einschlägiger Literatur nach einem „H. von Dreichkuger“. Doch beide Ansätze erwiesen sich mit der Zeit als nicht erfolgreich. Erst im Sommer 1995 stieß ich in der Stadtbibliothek Nürnberg, als ich den Verfasserkatalog nach „Dr. Weinberg“ durchsuchte, auf eine heiße Spur. Die Lektüre der aufgespürten Bücher brachte schließlich die Lösung.<sup>2</sup>

*"Dr. M. (Magnus) Weinberg, Rabbiner; Geschichte der Juden in der Oberpfalz, 1909, Selbstverlag des Verfassers.*

*Dr. M. Weinberg, Rabbiner in Neumarkt (Oberpfalz); Geschichte der Juden in der Oberpfalz, 1927.*

*Dr. M. Weinberg, Distriktsrabbiner Neumarkt Opf.; Das erste halbe Jahrhundert der israelitischen Kultusgemeinde Neumarkt Opf, 1919."*

Das hilfreichste der gefundenen Dokumente war eine kleine Broschüre über den Werdegang der Neumarkter Kultusgemeinde aus dem Jahr 1919. Daraus sind die nachstehenden Zitate und Zusammenfassungen entnommen.<sup>3</sup>

*"Im Jahr 1868 erfolgte die Gründung der isr. Kultusgemeinde Neumarkt Opf. Unter der Einwirkung der Kriegsverhältnisse ging die Halbjahrhundert-Erinnerung im Jahr 1918 spurlos vorüber. In Verbindung mit der Begrüßung der heimgekehrten Krieger aus dem Kreise der Gemeinde und einer gottesdienstlichen Erinnerungsfeier für die Opfer des Krieges wird anfangs April in der Synagoge nachträglich das 50jährige Jubiläum festlich begangen und durch Anzünden eines neu errichteten "ewigen Lichtes" geweiht werden. Vorliegende Abhandlung möge von den Mitgliedern und Freunden der Gemeinde als eine Festgabe hingenommen werden. Neumarkt Opf. [Oberpfalz] im März 1919 (Adar scheni 5679)."*

Dr. Weinberg schildert einleitend die Entstehung der jüdischen Kultusgemeinde Neumarkt in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts: "1867 waren bereits folgende Glaubensgenossen als (jüdische) Bürger (in Neumarkt) ansässig: 1. Herr Sal. Oettinger; 2. H. Josef N. Goldschmidt; 3. H. Wolf Oettinger; 4. H. Moritz Wolf; 5. H. Josef S. Goldschmidt; 6. H. Heinrich Dreichlinger; .... sämtliche bis auf Nr. 6 aus Sulzbürg stammend."

Heinrich Dreichlinger: beim Lesen dieses Namens kam mir sofort der Zinnkrug und der schlecht zu lesende Name auf dessen Vorderseite in Erinnerung; und tatsächlich entpuppte sich beim erneuten Betrachten des Ge-

---

<sup>2</sup> Vor 15 Jahren waren die im Internet verfügbaren Informationen und die Leistungsfähigkeit der Suchmaschinen noch sehr bescheiden. Heutzutage werfen die Suchbegriffe „Rabbiner Weinberg“ über 40 Hinweise aus.

<sup>3</sup> Weinberg Dr. M.: Distriktsrabbiner Neumarkt Opf., Das erste halbe Jahrhundert der israelitischen Kultusgemeinde Neumarkt Opf, 1919.

fäßes der ominöse Name auf dem Krug als „*Dreichlinger*“. Die beiden Buchstaben „l“ und „i“ waren dem Graveur zu nahe zusammengerutscht und durch den gebogenen Schriftzug auf dem Krug hatte ich mich fälschlicherweise auf ein „k“ festgelegt. Jetzt, nachdem ich den Namen Dreichlinger in Weinbergs Buch gelesen habe, fiel die Identifizierung und Zuordnung leicht: Dr. Weinberg, der Verfasser dieser kleinen Geschichtsschrift, und Heinrich Dreichlinger, der sechste in der aufgeführten Reihenfolge der Neumarkter Bürger jüdischen Glaubens.



Abb. 104: „v. H. Dreichlinger“

Dr. Weinberg schreibt über die Gründung der Kultusgemeinde und Beschaffung eines Hauses als Synagoge weiter:

*„Inzwischen war durch freiwillige Zuschüsse ein nennenswertes Kultusvermögen angesammelt worden. Es spendeten die Herren ... Heinr. Dreichlinger 50 fl. ... Am 1. März 1867 beschlossen die 8 zuerst Genannten, bei den Behörden die erforderlichen Schritte (zur Gründung einer jüdischen Kultusgemeinde) hierzu zu tun ... Am 19. Januar (1868) traf die ministerielle Bestätigung der entworfenen und eingereichten Statuten ein und am 28. März wurde nach Maßgabe derselben die erste ... Verwaltungswahl vorgenommen. Es wurden gewählt: die Herren Sal. Oettinger (1. Vorsitzender), Josef N. Goldschmidt (Kassier) und Heinrich Dreichlinger (Ersatzmann). Damit war*

die Gemeinde in aller Form konstituiert und ist dieser 28. März 1868 als Gründungstag der Gemeinde zu betrachten.

Drei Tage vorher hatte sich bereits die Gemeinde an das Rabinat Sulzbürg angeschlossen und zu diesem Behufe mit dem dortigen Distriktsrabbiner Herrn Dr. M. Löwenmayer einen Vertrag mit Angaben über Jahresgehalt und Stolgebühren abgeschlossen.

Jetzt trat man mit ganzer Kraft an die Einrichtung des Gotteshauses heran, an das auch das Ritualbad angeschlossen wurde. Durch angestrengte Bemühungen aller beteiligten Personen wurde erreicht, daß der Bau im Laufe des Sommers fertig gestellt wurde und die Einweihung am 1. August 1868 stattfinden konnte. Diese gestaltete sich zu einem hochfeierlichen Akt. Der Stadtmagistrat hatte der Gemeinde den Rathaussaal zur Verfügung gestellt. Dorthin waren aus dem provisorischen Betsaal die zwei Thorarollen gebracht worden. Erschienen waren zu der Feier, außer dem amtierenden Rabbiner Dr. Löwenmayer von Sulzbürg, sämtliche Beamten der Stadt in Galauniform, der kath. Stadtpfarrer H. Seel, der Provisor H. Forringer, Abgeordnete des Magistrats und des Gemeindegremiums, sowie die Offiziere der Linie und der Landwehr. Ferner Kultusvorsteher H. Hirsch Feuchtwanger und Herr Löb Landecker als Vertreter der Muttergemeinde Sulzbürg; außerdem noch zahlreiche Personen aus allen Ständen der Stadt. Im Rathaussaale begrüßte H. Sal. Oettinger die Erschienenen und dankte den Behörden für die Unterstützung, die sie der werdenden Kultusgemeinde geliehen. Alsdann begaben sich die Anwesenden im festlichen Zuge zur Synagoge. Es erklang das Mah tauwu, die Thorarollen wurden in den Schrein gestellt und die Liturgie begann. Herr Dr. Löwenmayer weihte die Stunde durch eine schwungvolle und beifällig aufgenommene Predigt und ein besonderes Gebet. Mit Psalmen endigte die eindrucksvolle Feier, bei der auch der Gesangsverein der Stadt durch Absingen eines Liedes mitgewirkt hatte."

Nach einigen Absätzen über den Religionsunterricht und den Kultusbeamten der jüngeren Gemeinde Neumarkt kommt Dr. Weinberg auf die Kultusvorsteher zu sprechen:

„Am 24. Februar 1890 schied der bisherige Kultusvorsteher Herr Salomon Oettinger aus dem Leben. Er hatte die Gemeinde seit ihrer Gründung, also 22 Jahre lang, mit Klugheit und Entschlossenheit geleitet; unter seiner Führung war die Gemeinde stark und lebensfähig geworden.

Von Beginn an hatte er eine treue Stütze bei den Gemeindegeschäften zur Seite, Herrn Heinrich Dreichlinger. Dieser wurde denn auch durch das Vertrauen der Mitglieder an die Spitze der Gemeinde berufen. Er widmete sich mit frommer Hingebung seinem Amte; u.a. führte er die Gasbeleuchtung in der Synagoge ein. Im Jahr 1893 legte dieser Mann, der das Beste der Gemeinde im Auge hatte, freiwillig sein Amt nieder."

Zwei Seiten weiter berichtet Dr. Weinberg über das Distriktsrabinat Sulzbürg, das 57 Jahre lang von Dr. Löwenmayer geleitet wurde:

"Als Nachfolger des am 1. Febr. 1895 verstorbenen H. Dr. M. Löwenmayer

wurde im gleichen Jahre der Schreiber dieser Zeilen als Distriktsrabbiner für Sulzbürg-Neumarkt gewählt. Im Jahr 1909 ergab sich aus Mangel an einer zureichenden Wohnung die Notwendigkeit der persönlichen Domizilverlegung nach Neumarkt, welche letztere denn auch, nachdem die Regierung in Würdigung der vorliegenden Verhältnisse die Einwilligung gegeben hatte, am 1. April 1910 erfolgte."

Nachdem bereits 1889 in Neumarkt ein israelitischer Frauenverein mit dem Zweck gegründet wurde, "in Freud und Leid Liebesdienste an Armen, Bedrängten, Trauernden und Verstorbenen zu erfüllen", rief Rabbiner Dr. Weinberg 1905 einen gleichstrebenden Verein auch für die männliche israelitische Bevölkerung ins Leben. Trotz mancherlei Widerstandes gelang ihm dies auch. Der Männer- und Jünglingsverein (chebrass gemillus chassodim) konstituierte sich bald darauf mit Statuten und Vorstandschaft. Ein Teil der Gemeinde steht allerdings noch heute abseits. Der Verein, unter der Führung des Herrn Dr. Godlewsky, hat sich in schöner Weise entwickelt. Neben Wohltätigkeit zu allen Zeiten wird auch die religiöse Wissenschaft durch öftere belehrende Vorträge des Rabbiners und der übrigen Kultusangestellten gepflegt. Auch die Geselligkeit findet dort ihre Stelle. An den Verein ist eine Bibliothek religiös-belletrischen und religiös-belehrenden Inhaltes angeschlossen, die zwar recht eifrig benutzt wird, aber gerade deshalb des weiteren Ausbaues durch den Verein bedürfe. Durch den Verein wurde auch das alljährliche "Lernen" an Hoschano rabbo eingeführt."

Dieser kleine Abriss über die ersten 50 Jahre jüdischen Gemeindelebens in Neumarkt endet nach zwölf Seiten mit Bemerkungen über den aktuellen Stand der Kultusgemeinde im Jahr 1919:

"Seit einigen Jahren wird durch Zusammenfassung einzelner Spenden ein Fond zum Neubau einer Synagoge errichtet. Der bescheidene Raum, welcher der Gemeinde bei der Begründung als Stätte des Gebetes diente, dient der stark angewachsenen Gemeinde noch heute. Möge diese jetzt mit Ernst an die Aufgabe herangehen, ein Gotteshaus zu begründen, das ihrer würdig und eine Zierde für sie ist.

Die Verwaltung der Gemeinde setzt sich z. Zt. folgendermaßen zusammen: H. A. Dreichlinger, Kultusvorsteher; H. M. Krauß, Kassier, H. A. Baruch, Ausschußmitglied; H. S. Wilmersdörfer, desgl.; H. Ph. Wassermann, desgl. Als Ersatzmänner fungieren die Herren Rudolf Heller und J. Neustädter. Die Zahl der selbständigen, kultussteuerpflichtigen Mitglieder beträgt 38.

Das erste halbe Jahrhundert ist unter des Höchsten sichtbarem Schutze vorübergegangen. Die Kinderkrankheiten sind siegreich überwunden. Möge weiterhin Segen auf ihr ruhen; möge Eintracht in ihr herrschen, vor allem aber ihr die heiligste Aufgabe der Gemeinde vor Augen stehen, daß sie allezeit im Dienste Gottes und seiner Religion wirken soll, dem Judentum zum Ruhm, der Menschheit zum Segen. Möge weiterhin, unter Ausschluß aller persönlichen Pläne und Absichten, nur strenge Sachlichkeit die Leiter und Mitglieder der Gemeinde lenken und möge auch den religiösen und welt-